

Nachgedacht

Suchen und Finden

Suchen und Finden ist heutzutage kinderleicht. Das können Maschinen. Im Auto das Navi(gationsgerät). Und im Internet die Suchmaschine. Die macht das so perfekt, dass sie für manche zur Suchmaschine geworden ist und googeln als anderes Wort für suchen schon im Duden steht. Die Suchmaschine findet alles. Ich suche „Gott“ und sie findet ihn - in 0,13 Sekunden und rund 40 Millionen mal. Prima, aber sinnlos, weil zuviel, - ein Ergebnis hätte mir gereicht. „Suche verfeinern“ schlägt das Programm vor. Nicht das Finden ist das Problem, sondern das Suchen.

Wir suchen. In diesen Sommermonaten suchen viele von uns Erholung im Urlaub. Aber unsere Suche geht ja viel weiter. Tagaus und tag-ein gehen wir unserer Arbeit nach, erfüllen Rollen und Erwartungen, leben in Beziehungen und Familien, erleben Glück und Leid. Und spüren dabei vielleicht doch, dass uns etwas fehlt, sind bei allem Glück doch nicht glücklich, haben bei allem Leben doch kein erfülltes Leben.

So machen wir uns auf die Suche nach Antworten und einem Sinn im Leben. Auf dem Jakobsweg oder eben auch in den Weiten des Internet, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde, im ehrenamtlichen Einsatz für andere, im Gottesdienst, in der Bibel (die in dieser Karikatur unter Spinnweben im Regal erst noch gefunden werden will). Auf der Suche nach Antworten, die helfen, einer Begegnung die wahr ist und hält, ei-

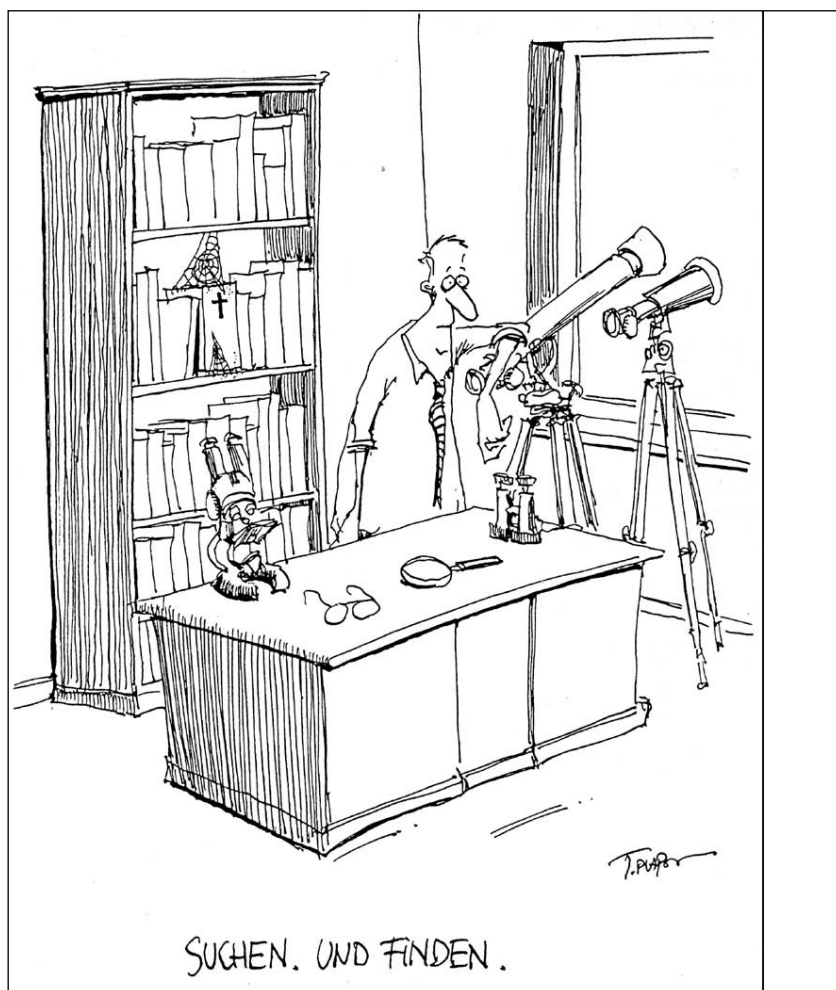
nem Leben, das lebenswert ist.

Wir können es finden. **„Gott spricht: Suchet mich, so werdet ihr leben“** (Amos 5,4 Monatspruch Juni 2010). Suchen und Finden sind da eins (...was keine Suchmaschine leisten kann). Er verspricht nicht: „Suchet mich, und wenn ihr mich gefunden habt, dann werdet ihr leben“. Wenn ich ihn suche, dann habe ich schon: eine Richtung

für meinen Weg, Orientierung im Zusammenleben, einen Sinn in meinem Leben.

Gott suchen und finden. So können wir leben.

Ihr Johannes Rippert



Im Blick

Visitation oder: Selber merkt man's nicht

König Wilhelm, der letzte König von Württemberg, ging eines Tages in seinem Garten spazieren. Da begegnete er dem Gärtner und - leutselig, wie er war - fragte er ihn: Na, wie geht es ihm?“ Der Gärtner antwortete: Nun, Majestät, man wird eben immer älter und dümmer.“ Et was ungehalten entgegnete der König: Dass ich älter werde, das merke ich auch. Aber dass ich dümmer geworden wäre, davon habe ich noch nichts gemerkt.“ Darauf der Gärtner: Das ist es ja gerade, Majestät, selber merkt man's nicht.“

Nein, ich will nicht sagen, dass wir dümmer geworden sind. Aber nehmen wir uns selbst als Gemeinde angemessen wahr? Wir wollen uns ja nicht selbst bespiegeln. Und merken manches deshalb nicht.

Uns einen Spiegel vorzuhalten, die Selbstwahrnehmung zu ermöglichen, dazu ist - unter anderem - die Visitation da. Für uns eine Gelegenheit, zu merken, wie es um uns steht, also: Rechenschaft ablegen, über das, was wir als Gemeinde tun und warum wir es tun, unsere Arbeit überprüfen, fragen, was wir versäumen, ob Aufgaben auf uns

warten, wo es neue, verheißungsvolle Wege zu entdecken gibt und ob wir vielleicht auch etwas lassen sollten. Zu diesem „geordneten Besuchsdienst“, wie die Visitation verstanden wird, kommt der Dekan alle acht Jahre in die Gemeinden des Kirchenbezirks (nach Isny zuletzt im Sommer 2003) und in diesem Jahr nun zu uns.

Zur Vorbereitung findet ein Gemeindeforum statt, an dem Dekan Dr. Friedrich Langsam, Codekan Ulrich Lange und Schuldekan Frank Eberhardt teilnehmen werden. Erkenntnisse aus dem Forum fließen mit ein in den Gemeindeleitungsbericht, der daraufhin von den Verantwortlichen der Kirchengemeinde erstellt wird. Er ist Grundlage für die Gespräche und Sitzungen, die dann im eigentlichen Visitationszeitraum stattfinden: Drei Wochen, von 20. September bis 8. Oktober mit einem Visitationsgottesdienst am 26. September. In dieser Zeit werden Dekan, Schuldekan und – für den Bereich der Klinikpfarrämter – die zuständige Referentin des Oberkirchenrats, Dr. Karin Grau, bei Gesprächen in Gemeinde, Schulen, den verschiedenen Einrichtungen

und Kliniken, mit der kath. Kirchengemeinde und der Stadt, bei Besuchen von Gottesdiensten, Veranstaltungen und Unterricht einen Einblick in das Leben der Kirchengemeinde nehmen. Die Visitationssitzung mit dem Kirchengemeinderat am 9. November beschließt die Visitation.

Zunächst aber laden wir die Gemeinde, also Sie als Gemeindeglied, herzlich ein zum **Gemeindeforum am Freitag, 2. Juli im Paul-Fagius-Haus von 18 bis 20 Uhr**. Die Veranstaltungszeit ist etwas ungewöhnlich. Sie nimmt Rücksicht darauf, dass an diesem Tag um 16 Uhr und um 20.30 Uhr Viertelfinalspiele der Fußball-Weltmeisterschaft stattfinden. Und niemand soll sich entscheiden müssen zwischen Gemeinde oder Fußball (zumal es ja sein könnte, dass die deutsche Mannschaft es bis ins Viertelfinale schafft).

Ideal ist das nicht. Aber bei der Festlegung des Termins hat keiner an die WM gedacht.

Und selber haben wir's auch nicht gemerkt...

Johannes Ringwald

Abschied und Willkommen

Pfarrer Ole Dost

Im August 2008 übernahm Ole Dost seinen Dienst in Isny an der Klinikpfarrstelle II und als Religionslehrer am Gymnasium. Nun wird er im Sommer nach genau zwei Jahren vom Allgäu in den Schwarzwald wechseln. Am Sonntag, 25. Juli, 10 Uhr hält er seinen Abschiedsgottesdienst in der Nikolaikirche. Wir laden dazu herzlich ein. Ebenso wie zum anschließenden Empfang, der ja eher ein offizielles und sehr persönliches Abschiednehmen werden wird für alle, denen er in der Schule Kollege war, für die er in Kranken-

haus, Stephanuswerk und im Haus Sonnenhalde da war und mit denen er zusammen seinen Dienst getan hat. Und für uns im Team der Pfarrerin und Pfarrer, die wir ihn als einen freundlichen, engagierten, sehr kollegialen, einfach lieben Kollegen schätzen. Wir wollen ihm, seiner Frau Esther, Friederike und Christian, alles Gute wünschen für den Wechsel in den – für ihn heimatlichen – Schwarzwald, für die Arbeit und das Leben dort Gottes Segen.

Johannes Ringwald

Pfarrerin Ulrike Mitt

Es hat sich, erst recht für uns, aber auch für sie selbst, ganz überraschend - aber sehr verheißungsvoll - ergeben, dass Ulrike Mitt auf eine, wie das heißt, – bewegliche Pfarrstelle mit dem Auftrag Religionsunterricht am Gymnasium Isny ernannt worden ist. Zum neuen Schuljahr wird Pfarrerin Mitt dieses Amt übernehmen. Die gute Nachricht ist zwar, dass sie also in Isny bleibt. Aber dass sie, nach 19 Jahren im Gemeindepfarramt in Isny, die Stelle nun verlassen wird, das können - und wollen - wir uns noch gar nicht

vorstellen. Da, vor allem wegen der Visitation, ihre Verabschiedung erst im November sein kann, können wir uns langsam mit dem Gedanken vertraut machen, und uns bis in den Herbst mit dem Abschiednehmen Zeit lassen.

Pfarrerin Amrei Kleih

Der Kirchengemeinderat hat Amrei Kleih auf die Klinikpfarrstelle II in Isny gewählt. So nüchtern das klingt, so gut ist die Nachricht: Nach dem Weggang von Pfarrer Dost wird es nur eine kurze Vakanz im Klinikpfarramt II geben, da Pfarrerin Kleih schon zum 1. September die Stelle antreten wird. An dieser Stelle, im nächsten Gemeindebrief, werden Sie ihre Vorstellung finden, darum hier nur so viel: Pfarrerin Kleih war Klinikpfarrerin am Marienhospital in Stuttgart. Letztes Jahr ist sie ins Allgäu umgezogen, als ihr Mann im Dezember die Pfarrstelle Leutkirch-Nord übernommen hat und wohnt daher mit ihrer Familie in Leutkirch. Zur Zeit versieht sie bis zur Neubesetzung das Pfarramt in Kisslegg.

Zu ihrer Investitur, dem Festgottesdienst, in dem Dekan Dr. Langsam, Amrei Kleih in ihr Amt als Klinikpfarrerin in Isny einführt, ist die Gemeinde herzlich eingeladen. Am Sonntag, 19. September um 10 Uhr in der Nikolaikirche. Im Anschluss gibt es einen festlichen Empfang für Pfarrerin Kleih in der Gotischen Halle des Paul-Fagius-Hauses.

IMPRESSUM

Unser Gemeindebrief erscheint fünfmal im Jahr.

Freiwillige Helferinnen und Helfer des Gemeindedienstes stellen ihn kostenlos zu.

Verantwortlich: Pfr. Joh. Ringwald, Weißlandstr. 21, Tel. 07562/23 14, Fax 07562/931 12, isny@evkirche-rv.de

Herstellung: Rud. Roth, Grafik, Satz + Druck, Inh. Günther Falter 88299 Leutkirch, Poststraße 22, www.rudolfroth.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint am 20. September 2010. Redaktionsschluss:

4. September 2010

Zum Abschied

„Aber das Arbeiten nicht vergessen!“ – so lautete der Rat von Dekan Dr. Tolk, als ich ihm beim ersten gemeinsamen Gespräch sagte, dass ich nun da wohnen würde, wo andere Urlaub machen. Wohnen im Urlaubsparadies – das war auch die Assoziation der Kirchengemeinde Löchgau, als ich mich am Ende meines letzten Gottesdienstes vor dem Umzug verabschiedete mit dem Hinweis auf den neuen Dienort Isny. Ein Raunen ging durch die Bankreihen und währenddessen sah ich in neidvolle Augen. In der Tat: Hier ist das Paradies aller, die die Berge lieben und die sportliche Betätigung. Das bestätigte sich auch in der Schule, als ich mich im Lehrerkollegium des Isnyer Gymnasiums von lauter dynamischen Ironman-Finishern und anderen gestählten Berg- und Skiläufern und Kletterprofis umgeben sah. So eine Gesellschaft inspiriert natürlich und das führte mich dahin, um etliche Wochenstunden Langlauf- und Radtraining zu- und mehr als 10 Kilo ab zu nehmen. Das Allgäu-Ambiente machte es dann auch leicht, den Rat von Dekan Tolk zu beherzigen. Oder was könnte dem Arbeitstag mehr Schwung geben als der Blick auf die Nagelfluh-Kette und das Säntis-Massiv, wenn sie während der Fahrt zur Arbeit von der Morgensonne in warmes Licht getaucht werden? Ist meine Tochter in solchen Momenten dabei, weil ich sie unterwegs bei ihrem Christazhofer Kindergarten abliefern, dann zeigt sie entzückt auf die Gipfel und ruft: „Heidi-Berge!“ – ihre Bezeichnung für das, was der Geografieunterricht als „Alpen“ kategorisiert. A propos Unterricht: Mit gut 50% des Dienstauftrages war der Religionsunterricht am Gymnasium Isny ein Schwerpunkt meines beruflichen Einsatzes. Der mir nicht schwer gemacht wurde, denn das sonnige Allgäu-Klima scheint nicht nur lebenswürdige Kollegen an zu ziehen, sondern auch für nette Schüler und freundliche Eltern zu sorgen. Erfreuliche Erfahrungen und nette Begegnungen machte ich auch mit dem Dienstannteil Klinikseelsorge. Liebenswerte Bewohnerinnen und Bewohner, en-

gagierte Pflege- und Leitungspersonal – das verbinde ich mit dem Haus Sonnenhalde und dem Wohnheim des Stephanuswerkes. Und nach meinen Erfahrungen mit der Klinik kann ich nur von Herzen hoffen, dass dem Krankenhaus, dessen familiäre Atmosphäre bei so gut wie jedem Patientenbesuch gelobt wird, die Schließung vielleicht doch noch erspart bleibt.

Nicht erspart bleibt uns der Abschied. Ich habe mich auf eine Pfarrstelle im Schuldienst beworben und wurde dementsprechend auch von unserer Kirchenleitung benannt. So werden wir nun im Sommer unser Hab und Gut zusammenpacken und von der Quark- und Käsewiese in Göttlishofen ins Schwarzwälder Neckartal ziehen, wo ich an den Gymnasien Oberndorf und Sulz unterrichten werde.

Der Blick auf schneebedeckte „Heidi-Berge“ begrüßte uns, als wir vor dem Umzug erstmalig nach Isny fahren. Mit dem Blick auf die Gipfel möchte ich mich nunmehr auch bei Ihnen verabschieden. Kein Bibelwort eignet sich dazu besser als der Eingang des 121. Psalmes: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt meine Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“. Diese Zusage kommt mir in den Sinn, wenn ich die Berge sehe. Und dieses Vertrauen auf den Beistand Gottes möchte ich Ihnen empfehlen. Hier verbindet sich der Psalm 121 mit dem Pfingstfest: Der Heilige Geist ist Gott, wie er in der Welt und vor allem mit und durch die Menschen wirksam ist, die sich an Jesus Christus halten und sich von ihm halten lassen. Ich wünsche der Kirchengemeinde Isny mitsamt allen Mitgliedern und Freunden die Offenheit und die Erfahrung der Gegenwart und der Führung Gottes.

In diesem Sinne: Gott befohlen!

Ihr



Unsere Sommer-Termine

Orgelkonzert mit Michail Tschitscherin

Michail Tschitscherin, 1956 in Sankt Petersburg geboren, der das Studium am dortigen Konservatorium mit dem Diplom der Konzertreife als Organist und Pianist abschloss, war Dozent für Klavier an der Pädagogischen Hochschule in Sumy/Ukraine und als Solist für Orgel an der Philharmonie Sumy tätig. Konzertreisen führten ihn durch alle großen Städte Russlands, der Ukraine und anderer ehemaliger Republiken der früheren Sowjetunion. Seit 1991 gibt er jährliche Konzerte an verschiedenen Orgeln Süddeutschlands und der Schweiz, dazu kamen Konzertreisen nach Finnland (1998 und 1999) und zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. 2001: Preis der Stadt Sumy für die beste Interpretationskunst. 2002 erhielt Tschitscherin vom Präsidenten der Ukraine den Ehrentitel „Verdienter Künstler der Ukraine“ für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Musik. Tschitscherin, spielt Werke von der Zeit des frühen Barock bis zu moderner Musik sowie Werke russischer und ukrainischer Komponisten. Sein Schwerpunkt liegt in der französischen Romantik.

Das Orgelkonzert mit Michail Tschitscherin findet am **Sonntag, 20. Juni um 19 Uhr in der Nikolaikirche** statt.

An das Gemeindeforum am 2. Juli

zur Visitation unserer Kirchengemeinde erinnern wir an dieser Stelle: Sie sind eingeladen um 18 Uhr ins Paul-Fagius-Haus.

Chor aus der Schweiz in der Nikolaikirche

Degersheim ist Nachbarort zu Flawil, unserer Schweizer Partnergemeinde. Dort gibt es einen so starken Evangelischen Kirchenchor, dass er praktisch auch der Chor von Flawil ist, das keinen eigenen Kirchenchor hat. Am ersten Juli-Wochenende machen die Degersheimer ihren Chorausflug nach Isny. Und werden bei der Gelegenheit nicht nur unsere Stadt und das umgebende Allgäu bewundern. Am Sonntag, 4. Juli besuchen sie den Gottesdienst in der Nikolaikirche, den die fast 40 Sängerinnen und Sänger in besonderer Weise musikalisch gestalten werden.



Kinderfest am 11. Juli

Zum ökumenischen Gottesdienst am Kinderfest-Sonntag um 10 Uhr im Festzelt am Rain laden wir alle Kinder und ehemaligen Kinder herzlich ein. Kinder aus der katholischen Kirchengemeinde gestalten die Feier mit einem Spiel, die Predigt hält Pfarrer Johannes Ringwald.

Bezirkssynode

Am Freitag, 16. Juli, tagt die Synode des Evangelischen Kirchenbezirks Ravensburg ab 18 Uhr in Isny. Die Sitzung im Paul-Fagius-Haus ist öffentlich.

17. Juli - Open Air Gottesdienst und Picknick

Einen Gottesdienst unterm offenem Himmel (also auch nur, wenn es nicht regnet) feiern wir am Samstag, 17. Juli um 18 Uhr auf der Felderhalde. Ein Bläserensemble des Posaunenchores wird uns dabei begleiten.

Anschließend wandern wir zum Grillplatz auf der Familienspielwiese. Dort veranstalten wir ein festlich-fröhliches Picknick. Etwas zum Grillen oder ein Vesper sollte jedes selber mitbringen, für Getränke werden wir sorgen.

Eine Seefahrt, die ist ... am 9. Juli

An und auf den Bodensee führt uns der Sommerausflug in diesem Jahr und das – wie es gute Tradition ist – bestimmt bei schönstem Sommerwetter. Zunächst bringt uns der Bus nach Wasserburg direkt an den Bodensee, wo wir bei Kaffee und Kuchen ausspannen und den Ausblick in die nahe Ferne, auf See und Berge genießen. Nach einem kleinen Spaziergang am Seeufer geht's flott auf den Bodensee, auf ein Schiff der

Welcher Wert ist am wichtigsten?

Gerechtigkeit	in Prozent: 35
Toleranz	25
Freiheit	18
Nächstenliebe	11
Disziplin	7
2 Selbstverwirklichung	
2 Demut	
1 Keiner dieser Werte	

Quelle: chrismon, EMINID
epd grafik-0692

Welche Werte sind den Deutschen am wichtigsten? In einer Umfrage des evangelischen Magazins „chrismon“ wurde am häufigsten Gerechtigkeit (35 Prozent) genannt, im Osten Deutschlands noch deutlich öfter als im Westen. Erst danach folgen auf der Werte-Skala Toleranz (25 Prozent), Freiheit (18 Prozent) und Nächstenliebe (elf Prozent).

Weißer Flotte Richtung Österreich mit Landgang in Bregenz. Dort laden der neue Hafen und die Seeanlagen mit dem Blumenmolo zum Flanieren ein. Auf dem Rückweg halten wir in einer Kapelle Einkehr und sind gegen 19 Uhr wieder daheim am Kurhaus. Dort, am Kurhaus war auch am Mittag der Treffpunkt zur Abfahrt: Am Freitag, 9. Juli um 12.30 Uhr.

Anmelden - mit dem Unkostenbeitrag von 17 Euro für Bus- und Schifffahrt - können Sie sich und alle, die Sie mitnehmen möchten im Pfarramt I, Weißlandstr. 21 oder in der Kirchenpflege im Paul-Fagius-Haus am Marktplatz.

Besuch des Posaunenchores in Flawil

Am 29. August macht sich der Posaunenchor zu einem Besuch nach Flawil auf. Der konzertante Auftritt des Chores in der GutenAbendKirche am 12.12.2009 hat einen Gottesdienstbesucher aus Flawil offensichtlich so begeistert, dass prompt in der folgenden Woche mit Umweg über die Stadtverwaltung eine Einladung zum Gemeindefest in Flawil ins Haus flatterte. An diesem Tag wird in Flawil die zweite Pfarrstelle mit Pfr. Johannes Jung neu besetzt, so dass der Posaunenchor mit demselben Programm nochmals bei einem Festgottesdienst mitwirken kann. Wir freuen uns, dass wir die Städtepartnerschaft auch in diesem Rahmen mit Leben füllen können.

Angela Alber

Der Gsälzmarkt

den wir am 2. Oktober, dem Samstag vor dem Erntedankfest, vor der Nikolaikirche veranstalten werden, ist kein Sommertermin. Aber das Einkochen. Wir bitten Sie auch in diesem Jahr wieder, von dem Gsälz bzw. der Marmelade oder dem Gelee, das Sie in den kommenden Wochen einkochen, ein, zwei Gläser, gerne auch mehr, abzuzweigen, die Sie für den Gsälzmarkt spenden. Er hat nun schon Tradition und auch eine Stammkundschaft, die sich auf die köstlichen, hausgemachten Konfitüren freut.



Der besondere Filmabend mit dem ,Plus'- einführenden Gedanken zum Film. Immer **freitags, 20 Uhr, im Paul-Fagius-Haus**, Eintritt frei.

25. Juni

DER BESUCH DER ALTEN DAME (Nikolaus Leytner, Deutschland/Österreich 2008) Nach Friedrich Dürrenmatts "tragischer Komödie". Geld ist Macht: Die steinreiche Claire Zachanassian kehrt in ihre Heimat zurück, um sich bitter zu rächen. Es gibt unendlich viel Geld, aber nur gegen ein Leben.

23. Juli

WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (Dany Boone, Frankreich 2008) Französische Erfolgskomödie über hartnäckige Vorurteile, einen seltsamen Dialekt und ein resolut-dickköpfiges Völkchen im stürmischen Norden, das auf seine Eigenart pocht.

27. August

VORSTADTKROKODILE (Christian Ditter, Deutschland 2009) Max von der Grüns Jugendbuch-Klassiker als spannender Ferienfilm über Freundschaft und Anderssein, Mut und Zusammenhalt.

24. September

ALBERT SCHWEITZER - EIN LEBEN FÜR AFRIKA (Gavin Millar, Deutschland/Südafrika 2009) "Lambaréné" meint in der Landessprache so viel wie "versuchen wir's". Schweitzer hat gewagt und gewonnen. Das zeigt der Film mit Schlüsselmomenten seines Lebens in den Jahren zwischen 1949 und 1959.

Klinikseelsorge Neutrauchburg - Gottesdienst in der Argentalklinik

In der evangelischen Lukaskirche in Neutrauchburg werden seit vielen Jahren mit den Patientinnen und Patienten Gottesdienste gefeiert, die auch gerne von Isnyer Gemeindegliedern besucht werden.

Im Januar wurde „Aus dem Kirchengemeinderat“ bereits ausführlich darüber berichtet, dass der Kirchengemeinderat sich seit Jahren um die Planung und Finanzierung einer dringend notwendig gewordenen Sanierung der Lukaskirche bemüht.

Da durch den Wassereinbruch im vergangenen Jahr auch die Sakristei sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde, hat der Kirchengemeinderat

in seiner Sitzung am 23.2.2010 die Renovierung dieses Raumes, der auch als Seelsorgezimmer dient, beschlossen. Auch die bereits im November letzten Jahres beschlossene Erneuerung der Heizungsanlage soll nun durchgeführt werden.

Der evangelische Sonntagsgottesdienst findet deshalb vorübergehend im Besinnungsraum der Argentalklinik 1 statt - den Waldburg-Zeil-Kliniken sei für Ihre Bereitschaft hierzu auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Der Besinnungsraum befindet sich im 3. Stock von Haus D und ist innerhalb der Klinik gut beschildert.

Manfred Scheffek

Gib mir eine Chance.



Menschlichkeit braucht Ihre Unterstützung

Die Armut von Kindern und Familien hat die Diakonie Württemberg im Blick, wenn sie mit dem beiliegenden Falblatt um Ihre Diakoni-

sche Jahresgabe bittet. Für Ihre Spende können Sie die Überweisung verwenden oder das Spendentütchen, das Sie in der Kirche in die Opferbüchse geben oder in den Briefkasten der Kirchenpflege im Paul-Fagius-Haus einwerfen können.

Aus dem Kirchengemeinderat

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen:

„Hallo liebe Leser, ich bin's, Euer Koffer! Mann, hab' ich anstrengende Wochen hinter mir. Erinnert Ihr Euch noch, wie Ihr mich gepackt habt - am 10. April in der GutenAbendKirche? Eine ganze Menge Gottesdienst-Besucher waren gekommen. Sogar katholische Schwestern und Brüder waren da. So war's ja auch gedacht. In ökumenischer Gemeinsamkeit wolltet Ihr all Euere Hoffnungen in mich legen. Und was es alles für Symbole der Hoffnung auf Euerem Tisch zur Auswahl gab! Eine Kerze, eine Uhr, ein Wollknäuel, ein Bleistift und noch vieles anderes mehr – sogar ein lebendes Pflänzchen war dabei. Ein jeder von Euch suchte sich sein Symbol aus und schrieb seine Hoffnung auf einen Gepäckanhänger.

Ja und dann wurde es richtig feierlich. Nachdem jeder eine Kerze für seine Hoffnung angezündet hatte,

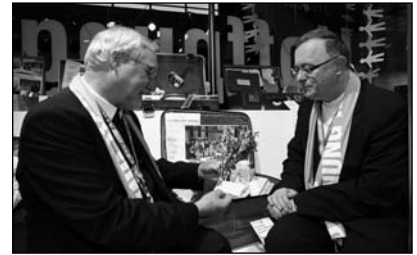
habt Ihr mich vollgepackt mit all Euren Symbolen. Ich krieg' jetzt noch eine Gänsehaut, wenn ich daran denke.

Aber der spannendste Teil meiner Geschichte kommt ja erst noch. Denn ein paar Tage später hat mich Euer Pfarrer Ringwald ganz vorsichtig und behutsam zuerst nach Stuttgart gebracht. Von da aus ging's dann zusammen mit ganz vielen anderen Koffern endlich ans Ziel meiner Reise: zum Ökumenischen Kirchentag nach München. Ich kann euch sagen: ES WAR UNGLAUBLICH! Tausende und Abertausende von Menschen haben mich jeden Tag bewundert. Und so mancher hat sich bestimmt gefragt, was das wohl für ein Mensch sein mag, der das eine oder andere Symbol in mich gelegt hatte. Natürlich war ich der schönste von allen Koffern. Das fanden übrigens auch die beiden Bi-

schöfe Gebhard Fürst und Frank Otfried July, die sich in München ganz besonders für mich interessierten. Also wenn ich nicht schon knallrot gewesen wäre, dann wär' ich bestimmt rot angelaufen vor Stolz.

Es war mir eine große Ehre, Euer „Koffer voller Hoffnung“ sein zu dürfen. Und ich wünsche jedem von Euch, dass sich seine ganz persönliche Hoffnung erfüllen möge.“

Kurt Grillenberger



Im Gespräch mit mir, dem Isnyer „Koffer voller Hoffnung“: Der katholische und der evangelische Bischof! (Foto: R. Rasemann, Schwäbische Zeitung)

Familiennachrichten

Wir gratulieren zum

GEBURTSTAG

im Juni (ab 8.)

- 8. Rudolf Frey (86)
- 10. Elisabeth Kriehn (87)
- 14. Ursula Noack (80)
- 19. Irmgard Schäfer (88)
- 19. Helmut Schoff (85)
- 22. Martin Scheer (94)
- 23. Johanna Hehn (90)
- 27. Annelore Bosch (70)
- 28. Walter Drobig (85)
- 30. Rosemarie Morlok (85)

im Juli

- 3. Adolf Stöckeler (75)
- 8. Erika Hutter (75)
- 12. Ernst Knorr (88)
- 12. Marianne Schultz (86)
- 15. Edeltraud Springer (92)
- 16. Karl Möckel (87)
- 17. Richard Boehme (80)
- 20. Sigrid Jork (70)
- 23. Gertrud Goetze (85)
- 25. Elfriede Roth (87)
- 27. Dorothea Aichele (88)
- 31. Elisabeth Liebherr (87)

im August

- 1. Rosemarie Kiebler (87)
- 1. Alma Kiebling (75)
- 6. Ferdinand Grob (70)
- 7. Georg Hoffmann (87)
- 10. Dr. Heinrike Ahrendts (89)
- 14. Gertrud Ahrendts (95)
- 16. Ortrun Himmler (70)
- 17. Rudi Bauer (70)
- 22. Hans-Hellmuth Grassmann (91)
- 30. Irma Koch (75)

im September (bis 19.)

- 2. Brigitte Finkernagel (75)
- 2. Lore Landshamer (70)
- 2. Hildegard Wolscht (75)
- 3. Dr. Jörg Lüder (70)
- 3. Erich Oechsle (91)
- 3. Roland Steybe (75)
- 10. Lieselotte Zech (70)
- 15. Reiner Uhlenbrook (70)
- 17. Lydia Bäuerle (87)
- 19. Heinrich Höfer (86)
- 19. Dr. Ingeborg Krauß (75)
- 19. Bernd Riedle (70)

Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Geburtstag hier erscheint, sagen Sie es uns bitte im Pfarramt I (Tel. 2314)

rechtzeitig vor dem Redaktionsschluss am 4. September 2010.

TAUFEN

- 14. März: **Jeff Amouzou**
- 5. April: **Nathalie Kempster**
- 11. April: **Noah Witter**
- 11. April: **Mia Fuchs**
- 11. April: **Jonathan Ostrowicki**
- 18. April: **Laurenz Steybe**
- 18. April: **Oliver Kamienski**
- 9. Mai: **Saskia Schroeder**

TRAUUNG

- 15. Mai: **Patrick Leenen und Stefanie Leenen geb. Moser**

BESTATTUNGEN

- 7. Mai: **Dr. Horst Tachilzik**
 - 11. Mai: **Elfriede Drews geb. Unger**
 - 22. Mai: **Günter Schottmüller**
 - 26. Mai: **Gerda Zimmermann geb. Materne**
 - 28. Mai: **Ruth Mentzel geb. Berndt**
- Gott schenke den Getauften seinen Geist, den Getrauten seinen Segen und den Verstorbenen seinen Frieden.